

STEFANIE MAECK

**M**indergiftig“ steht auf dem Magnetpin von Diplomingenieur Joachim Kunze vom Zentrallabor für chemische Analytik. Auf dem Pin prangt ein Kreuz als Symbol. Weiß bekittelte Menschen mit Plexiglasschutzbrille verschwinden in kleinen Laborboxen, grüne Schlingpflanzen parken neben einem orangefarbenen Erste-Hilfe-Koffer. Die Wissenschaftler im Zentrallabor der Technischen Universität Hamburg-Harburg haben sich in ihrer Welt eingerichtet. Doch nicht ohne jene gewisse Prise Humor: Chemiker Kunze hat sich Brechts „Ballade von der Unzulänglichkeit des menschlichen Planens“ an die Magnetwand gemalt: „Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch 'nen zweiten Plan, Gehn tun sie beide nicht.“

Bis auf diese poetische Ironie scheinen die schönen Künste in dieser Versuchs- und Laborumgebung, wo harte Fakten und Kalibriermethoden zählen, fern. Doch nur auf den ersten Blick. Jutta Werner, Pressesprecherin der TUHH im pepitagemusterten Kostüm, läuft über den herblichen Campus der TUHH hin zum Gebäude in der Eißendorfer Straße 42. An den Türen sind hier Plexiglasschilder mit Namen wie „AB Abwasserwirtschaft“ befestigt und im Flur wartet ein Grüppchen, das eine bestandene Promotion feiern will.

**Drei Stockwerke türmt sich das Meisterwerk empor**

Das Büfett haben sie direkt unter einem Meisterwerk der internationalen Konzeptkunst aufgebaut: Hanne Darbovens „Wende 80“ türmt sich mit 415 gerahmten Blättern in DIN A4-Größe drei Stockwerke über Kaffee, Saft und Sekt die Wand empor.

Seit dem 8. Dezember 1988, dem Tag der feierlichen Eröffnung, hängt das zunächst hermetisch wirkende Werk an diesem Platz. Hanne Darboven (1941-2009), die nach intensiven Lehrjahren in New York wieder ins beschauliche Rönneburg auf das alte Familienanwesen der Kaffeedynastie J. W. Darboven zurückkehrte, wachte höchstpersönlich über die korrekte Hängung. Die eigenwillige Künstlerin mit dem Kurzhaarschnitt als Markenzeichen und dem konstant hohen Zigarettenkonsum fühlte sich ihrer Heimat Harburg verpflichtet. „Wende 80“ versucht in einem fast obsessiven Notationsverfahren dem Zeitgeist zur Bundestagswahl 1980 nachzuspüren.

Ein Spiegel-Interview mit Helmut Schmidt und Franz Josef Strauss hängt neben Harburg-Ansichten mit Krinogeln, neben gezeichneten Bäumen und Noten, die das Werk hörbar machen. Ein politisches Werk, das in der gleichförmigen Hängung und in einem irritierend monotonen Schema versucht, so etwas wie Zeit aufzuschreiben und dabei eine eigene Raumzeitlichkeit entfaltet: Schreibzeit. In New York hatte Darboven Kontakt zum Doyen der Konzeptkunst Sol Le Witt. Schematische Klarheit und Logik prägen auch ihre Kunst, die so etwas wie „mathematische Musik“ ist, bei der Zahlen und Kalenderdaten mathematisch zu Noten systematisiert wurden. Doch die Entpersönlichung der Minimal-Art wird bei Darboven nicht auf die Spitze getrieben:



Hanne Darbovens Werk „Wende 80“ ist in der TUHH seit 1988 installiert. Fotos: TUHH; Stefanie Maeck

# Hohe Kunst an der TUHH

**Universität und Stadtteil** sollen durch Präsentationen zusammengeführt werden

Gerade die Harburg-Ansichten schreiben auch etwas Persönliches in ihr Werk ein.

Vielleicht geht es in „Wende 80“ um Sammeln und Bewahren, aber auch eine deutlich analytische und systematisierende Geste wird deutlich: eine Schnittstelle zu den Studenten auf dem Campus. Nathalie Graf, Studentin der Bioverfahrenstechnik im 9. Semester und Daniel Bürger, Student der Umwelt- und Verfahrenstechnik im 7. Semester sitzen an den wabenförmigen Kunstholztischen und bereiten ein Tutorium für die Erstsemester vor. Das Hanne Darboven-Kunstwerk kennen sie vom Vorbeigehen („tolles Bild, bringt einen Mal auf andere Gedanken“), und dass die Technische Universität seit 2009 eine Kunstinitiative ihr eigen nennt, ist zwischen Vorlesungen, Übungen und Klausuren ihres eng getakteten Studienalltags zu den Nachwuchsingenieuren vorgegedrungen. Doch an den Führungen durch Harald Falckenbergs Kunstsammlung oder durch die Ausstellungen im Kunstverein Harburger Bahnhof im vergangenen Jahr haben sie noch nicht teilgenommen.

Dabei war es am 9. Januar 2009, als Professoren der TUHH mit Vertretern der örtlichen Kunsteinrichtungen beisammen saßen, um den Brückenschlag zwischen Kunst und Uni zu beschließen. Seitdem ist einiges geschehen: Unter der Federführung von Professor Victor Sigrist vom DFG-Graduierten-

kolleg „Kunst und Technik“, das auf dem Campus ansässig ist, wurde eine Ringvorlesung mit dem Titel „Kunst und Technik – Begegnungen von Technik und Kunst“ initiiert. Alle paar Wochen dienstags stehen namhafte Referenten im Hörsaal des Audimax II, wo gerade ein Tutor mit Twitter-T-Shirt und asymmetrischem Haarschnitt „A + B sind äquivalent“ für die Studenten an die Tafel schreibt. Zusagen gab es von Stararchitekt Professor Meinhard von Gerkan, Kunstsammler Dr. Harald Falckenberg oder dem Intendanten Dr. Dirk Luckow von den Hamburger Deichtorhallen.

Jutta Werner versteht die Kunstinitiative als „Brückenschlag“, als „Vernetzung“ von Universität und Stadtteil. Plastisch werde das auch an Hanne Darbovens Kunstwerk. Von seinem äußersten Winkel führt ein schmaler Gang auf eine Tür in der Uni zu. Stößt man sie auf, wie Werner demonstriert, hat man aus der Innenwelt des Campus den kürzesten Weg in Hamburgs City. Man steht nach vier, fünf Schritten auf der Eißendorfer Straße.

**Kunst soll die Türen von außen nach innen aufstoßen**

Mit der Kunst will man die Türen jetzt analog „auch von außen nach innen aufstoßen“, die interessierten Harburger in die Uni holen. Jutta Werner sitzt in ihrem Büro, in dem ein Kalender aus dem Jahr 2003 hängt und die nach-

mittäglichen Geräusche des Campus hoch hallen. „Mit dem Medium Kunst wollen wir eine Begegnung schaffen und am Beispiel Hanne Darbovens sagen: Schau, das war eine Harburgerin, die zu Weltruhm gelangte.“ Dafür wurden noch weitere Pläne gemacht. Die Uni plant eine angemessene Präsentation des international bedeutsamen Kunstschatzes, um diesen allen Harburgern zugänglich zu machen. Dafür will man die Lichtverhältnisse im Gebäude optimieren, eine kleine Museumsecke mit Bank aufbauen, in der man das Kunstwerk auch medial mit Musik erleben kann, ein Fernrohr soll in den oberen Stock und eine Infotafel über das Werk informieren.

Doch warum ist die Kunst für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs wichtig? Jutta Werner läuft über den

Campus und sagt: „Wir leben in einer technischen Welt, das ist klar. Doch es ist wichtig, im Sinne der „Universitas“ auch andere Disziplinen im Blick zu haben.“ Abseits von Mathe, Mechanik und Material brauche es auch als Ingenieur Kreativität, Intuition und Inspiration, um richtig gut zu sein, darin sind sich die Forscher der TU inzwischen einig. Da Ingenieure und Geisteswissenschaftler andere Sprachen sprechen, eröffnet die Vermittlung neue Welten. Die engagierte junge Kunstinitiative an der TU wird auf jeden Fall eins: mehr spannende Kunst und Experten auf den Campus locken.

Die nächste Ringvorlesung findet am 23. November statt. Dann referiert Stararchitekt Professor Meinhard Gerkan über „Bauen für die Kunst“. Ort: Audimax II, Denickestraße 22, 18 bis 19.30 Uhr



Nathalie Graf und Daniel Bürger haben von der Kunstinitiative ihrer Uni gehört, aber noch nicht an Führungen teilgenommen.

## Buch antwortet auf die Frage nach den Werten

„Wofür stehst du?“ Es ist die Frage nach den Werten, die die Journalisten Giovanni di Lorenzo und Axel Hacke in ihrem gemeinsam verfassten gleichnamigen Buch stellen. Lose reagieren die beiden Freunde dabei auf die jeweils durch verschiedene Schrifttypen gekennzeichneten Beiträge des anderen.

Die beiden Männer des Wortes, mittlerweile in den reiferen Jahren angekommen, ribbeln das Ganze als eine Art Nabelschau von ihrer Jugend her auf. Das Private wird dabei zum Spiegel des Allgemeinen.

Indes dämmert den beiden immer wieder, dass es sich um die Sicht mittlerweile recht Privilegierter handelt. Trotzdem ist ihnen ein kleines gesellschaftliches Psychogramm gelungen, ein in Teilen auch seismografischer Bericht über unsere Gesellschaft, der recht unterhaltsam die Phänomene bündelt, um die sich die Biographien der meisten ihrer Generation wohl formiert haben.

Essayistisch packen die Autoren die Neurosen unserer Zeit an: Immer wieder geht es um Leistungsdruck, Ängste und Depression, um Ereignisse, die sich tief in die Erinnerung des Einzelnen eingeschrieben haben wie die Atomkatastrophe von Tschernobyl.

So entsteht eine Problem- und Denk-Konstellation, die dem Wesen des Essays gemäß keine Antworten anbietet, sondern zum weiter- und selbst denken einlädt. Eine gute, substanzvolle und anregende Lektüre. (mae)

Wofür stehst du? Kiepenheuer & Witsch, 18,95 Euro.

## Neue Sounds und Energieausbrüche im Stellwerk

HARBURG :: Kann man Laptop-Musik wie Techno, Electro oder Drum'n'Bass im Jazzgewand mit Schlagzeug, Piano und Bass spielen? Apex Twin von Hand gemacht? Das Trio Elf kann. Ihren clubtauglichen Akustikjazz stellen Gerwin Eisenhauer, Walter Lang und Sven Faller am Sonnabend im „Stellwerk“ in Harburg vor.

Das Trio Elf setzt elektronische Musik von LTJ Bukem oder des Soundtufflers Apex Twin in klassischer Jazzbesetzung um. Frech legen Gerwin Eisenhauer, Walter Lang und Sven Faller dem Behop-Mitbegründer Thelonious Monk einen Drum'n'Bass-Rhythmus unter. Das Trio hat zusammen mit DJs in Clubs gespielt. Die Grooves, schwitzige Atmosphäre und rhythmische Ästhetik dieser Tanzpartys transportiert die Band in den Jazz. Zwei Alben der Jazz-erneuerer sind bislang erschienen: „Elf“ und „746“ betitelt.

Das Trio Elf gehört zu einer neuen deutschen Jazzgeneration. Sie lässt dem vergrübelten akademischen Jazz links liegen. Es geht nicht mehr um das Solo des einzelnen. War der Jazz zuletzt zur Lounge-Musik degradiert, entdeckt die neue Generation das, was den Jazz einst groß machte: Risiko, neue Sounds und Energieausbrüche. (tsu)

Trio Elf, Sonnabend, 13. November, 21 Uhr, Jazzclub im Stellwerk, Bahnhof Harburg, über dem Fernzugleis 3, Eintritt: zwölf Euro.



**Kommen Sie auf den Geschmack: 3 Wochen lesen für nur € 9,95!**

Sichern Sie sich das Hamburger Abendblatt über 50% günstiger. Zusätzlich erhalten Sie ein praktisches Becher-Set als Geschenk!



Ihr Geschenk zum Aktions-Abo: das Becher-Set „Black & White“

**Hamburger Abendblatt**  
Harburger Kundschau

Axel Springer AG • Axel-Springer-Platz 1 • 20350 Hamburg; vertreten durch Vorstand; Amtsgericht Charlottenburg; HRB 4998

**Ja,** bitte liefern Sie mir das Hamburger Abendblatt ab \_\_\_\_\_ für das 3-Wochen-Abo zahle ich nur € 9,95 inkl. MwSt. und Zustellkosten (Inlandspreis). Nach Ablauf der 3 Wochen erhalte ich das Hamburger Abendblatt automatisch weiter für zurzeit monatlich € 28,90 inkl. MwSt. und Zustellkosten (Inlandspreis).

Mein Dankeschön: Kaffeebecher-Set „Black & White“, bestehend aus 2 Bechern mit Löffelhalterung im Griff und 2 Löffeln mit Aufhängeöse (56298)

Das Bezugsgeld kann im Voraus von meinem Konto abgebucht werden: (Wenn ich nichts angekreuzt habe, schicken Sie mir bitte eine Rechnung.)

Meine Abo-Anschrift lautet: (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Vorname/Name \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_  
 Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_  
 BLZ \_\_\_\_\_  
 Konto-Nr. \_\_\_\_\_  
 Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_ KID H11008B1000045Z

Bitte ankreuzen:  
 Ich bin damit einverstanden, dass die Axel Springer AG/Ullstein GmbH (Verlag) mir weitere Medienangebote per Telefon/E-Mail/SMS unterbreitet. Freiwillige Angabe. Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werbezwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

4 schnelle Wege zum Hamburger Abendblatt  
**Post** Brieffach 2160, 20767 Hamburg  
**Internet** [www.abendblatt.de/harburg-becher](http://www.abendblatt.de/harburg-becher)  
**Telefon** 040/33 3940 11\*  
**Fax** 040/3 47-1 23 02

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

\*Bitte Stichwort „Anzeige Becher“ nennen.